



DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 7, 11. Februar 2020



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Ulrike Spitz • Redaktion: Nicole Knöpfler, Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker.

Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-255

www.dosb.de • presse@dosb.de

Der Nachdruck der Beiträge ist honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, ein Beleg wird erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder. Wir verweisen darauf, dass der DOSB weder Einfluss auf Gestaltung und Inhalte verlinkter Seiten hat noch sich diese Inhalte zu eigen macht.

Die DOSB-PRESSE nutzt in eigenen Meldungen eine geschlechtergerechte Schreibweise unter Verwendung des sogenannten Gender-Sternchens (*). Das Gender* ist Ausdruck der Anerkennung einer Vielzahl an Geschlechtsidentitäten jenseits von ‚männlich‘ und ‚weiblich‘.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Es wächst immer mehr zusammen, was zusammengehört	3
PRESSE AKTUELL	5
Wettkämpfe und Trainingslager in China	5
„Woche der Umwelt“ 2020 beim Bundespräsidenten	6
Preisverleihung Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“	7
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	9
Deutsche Sport Marketing verlängert Kooperation Behindertensportverband	9
Gislason wird neuer Handball-Bundestrainer	10
Landessportbund Hessen hält Sportstätten-Statistik für erforderlich	10
TIPPS UND TERMINE	12
Terminübersicht auf www.dosb.de	12
Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!	12
One Billion Rising: Aktionstag gegen Gewalt an Frauen	12
Deutsch-afrikanische Jugendbegegnungen im Sport	13
DFB richtet Jugendfußball-Kongress aus	13
VBG lobt Teilhabepreis aus	14
Forschungsförderung für 2021 jetzt beantragen	14
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	16
Was bedeutet der Brexit für den Sport?	16
7. Erasmus+ Sport Info Day der EU-Kommission	17
Seminar zur Zukunft von Erasmus+ und Europäischen Solidaritätskorps	18
Board des EOC EU-Büros trifft sich in Lausanne	19
6. Europäischer Abend des Sports	19
Partnerbesuch der regionalen schwedischen Sportverbände	20
EOC EU-Büro gewinnt ASOIF als neuen wichtigen Partner	20
Termine	21
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	22
Kreuz und quer fahren ist tabu!	22
Erklärvideos zum neuartigen Coronavirus	25
Redefreiheit für Olympiateilnehmer*innen	26
Die ökonomischen Effekte einer vitalen Sportstadt	27



Jahn-Museum: neue Dauerausstellung auf gutem Weg	28
Schlagmann des Ratzeburger-Achters verstorben	29
Erster deutscher Zehnkampf-Olympiasieger Willi Holdorf wird 80 Jahre alt	30
Prof. Dr. Winfried Joch vollendet 85. Lebensjahr	32
LESETIPPS	34
Sport als Kultur: Facetten der bildenden Kunst und der Literatur	34

KOMMENTAR

Es wächst immer mehr zusammen, was zusammengehört

„Inklusion leben - gemeinsam und gleichberechtigt Sport treiben“ – so steht es auf dem Positionspapier, das die DOSB-Mitgliederversammlung bereits 2013 verabschiedet hat. Seither hat sich in Sportdeutschland viel bewegt: Es wurde nicht nur viel diskutiert, viele Aktionen wurden gestartet, viele Projekte umgesetzt, und tatsächlich kann man sagen: Die Inklusion im Sport wird gelebt. Immer stärker.

Erst Ende vergangener Woche hatte die Deutsche Sportmarketing (DSM) die vorzeitige Verlängerung ihres Vermarktungs-Vertrages mit dem Deutschen Behindertensportverband (DBS) bekanntgegeben. Seit einem halben Jahr bereits fungiert die Nationalmannschaft des DBS unter der Marke Team Deutschland Paralympics. Und zwar erfolgreich in jeglicher Hinsicht. Die paralympischen Sportler*innen sind damit visuell und inhaltlich stark an das „Team Deutschland“, die olympischen Athlet*innen des DOSB, herangerückt.

Im Sommer in Tokio werden also zum ersten Mal alle deutschen Athlet*innen unter der Dachmarke Team Deutschland antreten. Neben diesem Höhepunkt des olympischen und paralympischen Jahres werden aber auch weitere Veranstaltungen wie die Präsentation der Bekleidung, das „Olympics & Paralympics Weekend“ sowie die Team D Party für beide Teams gemeinsam ausgerichtet.

Dass das Team D Paralympics und das Team D so eng zusammengerückt sind, ist ein klares Zeichen dafür, dass olympischer und paralympischer Sport mehr und mehr auf Augenhöhe agieren. Zumal sich beide Mannschaften über die gleichen Werte und die gleiche Haltung definieren. Alle wollen Erfolge, aber nicht um jeden Preis, sondern fair und sauber erzielt. Alle wollen im Team über sich hinauswachsen, sich gegenseitig anfeuern, mit den anderen mitfeiern und natürlich schöne Erfolge feiern – und das nicht nur während der Olympischen und Paralympischen Spiele, sondern jeden Tag neu, geprägt von Fairness und gegenseitigem Respekt.

Was für die Spitze gilt, gilt natürlich auch für die Breite: An der Basis, in den Vereinen, wird Inklusion an vielen Stellen realisiert. Der DOSB und seine Mitgliedsorganisationen ergänzen diese Grundlagenarbeit mit Angeboten, Qualifizierung, Struktur, Barrierefreiheit und Kooperationen nach außen. Über die Rahmenvereinbarung mit der Aktion Mensch erhalten aktuell 16 Projekte der Mitgliedsorganisationen eine Förderung von mehr als 2,5 Mio. Euro für die Inklusion. Das große Ziel ist und bleibt, Gleichberechtigung zu schaffen, miteinander Sport zu treiben, mehr Auswahlmöglichkeiten anbieten zu können und mehr gemeinsame Angebote für Menschen mit und ohne Behinderungen zu fördern – und zwar auf allen Ebenen vom Breitensport bis in die Spitze.

Ein sehr erfolgreiches Beispiel ist das Projekt „Sport-Inklusionsmanager*innen“, bei dem Menschen mit Behinderungen als Expert*innen in eigener Sache bei Sportorganisationen tätig sind – der besondere Erfolg besteht erfreulicherweise darin, dass die Mehrzahl auch über die Projekt-



zeit hinaus weiterbeschäftigt werden. Das hat mit der positiven Erfahrung der ersten Projektjahre zu tun: Der Sport und seine Organisationen, aber auch die Sport-Inklusionsmanager*innen profitieren ganz enorm. Immer mehr Veranstaltungen und Angebote werden barrierefrei, immer mehr Akzeptanz, immer mehr Selbstverständnis für das gemeinsame Sporttreiben entsteht. Und so wächst immer mehr zusammen, was zusammengehört – verbunden mit dem Wissen, dass das Thema auch weiterhin viel Arbeit und Bewusstseinsbildung bedarf.

Ulrike Spitz

PRESSE AKTUELL

Wettkämpfe und Trainingslager in China

Update zur aktuellen Einschätzung in Bezug auf die Coronavirus Epidemie vom Mannschaftsarzt des DOSB, Prof. Dr. Bernd Wolfarth.

(DOSB-PRESSE) Die Situation bezüglich Coronavirus in China zeigt zunehmend deutlich ansteigende Zahlen von Erkrankten. Die Ausbreitungsgebiete werden größer und die Quarantänemaßnahmen werden ausgedehnter. Für eine Planung von Wettkämpfen und Trainingslagern hat dies große Relevanz. Wie bereits vor einer Woche berichtet, raten wir von Reisen nach China, unabhängig von der Region, derzeit definitiv ab. Es gibt eine Reihe von Gründen, aktuell Wettkämpfe und Trainingslager in China auszusetzen. Nicht nur wegen der gesundheitlichen Gefahren, die teilweise noch überschaubar zu sein scheinen, sondern vor allem auch wegen zahlreicher logistischer Probleme und völlig unklarer Rückreiseoptionen bzw. Quarantänerisiken.

Hierzu einige Erklärungen

- Die Zahl der Infizierten steigt derzeit noch immer massiv an. Täglich kommen neue potenzielle Risikogebiete in China hinzu. Die chinesische Regierung hat eingreifende Maßnahmen umgesetzt, die die Reisefreiheit der Bevölkerung (nicht nur der chinesischen) aufhebt. Es ist zu erwarten, dass mit Ausbreitung der Epidemie weitere Gebiete mit Reiseeinschränkungen hinzukommen können. Welche dies sein könnten, ist nicht absehbar. Hinzu kommt, dass zahllose Fluglinien ihre Verbindungen nach China eingestellt haben. Es ist durchaus möglich, dass eine Reise nach China noch organisiert werden könnte, die Ausreise hingegen aber blockiert wird, sei es durch Auflagen der chinesischen Regierung oder durch das schlichte Fehlen von Flugkapazitäten.
- Reisende aus China müssen damit rechnen, in den Zielländern in Quarantäne genommen zu werden. Kürzlich wurde in der Presse berichtet, dass die chinesische Frauennationalmannschaft in Australien in Quarantäne genommen wurde. Mehrere Länder, darunter auch Deutschland setzten ähnliche Maßnahmen für Menschen um, die aus Risikogebieten in China zurückkehren. Auch dadurch ist mit erheblichen Einschränkungen der persönlichen Freiheit zu rechnen.

Bis wann sich die Situation ändern wird, ist im Augenblick unklar. Solange die Anzahl der Infizierten weiter steigt, wird sich an unserer Empfehlung, keine Reise nach China zu unternehmen, nichts ändern. Erst wenn die Zahlen der Infizierten wieder nachvollziehbar und signifikant sinken, kann möglicherweise abgeschätzt werden, inwiefern bestimmte Gebiete in China wieder bereist werden können.

Wir werden weiterhin täglich die Situation analysieren und stehen diesbezüglich auch in engem Kontakt mit dem Robert-Koch-Institut. Sobald absehbar ist, dass bestimmte Gebiete sicher sind, wird dies über die Presse oder auch direkt durch uns kommuniziert. Bis dahin empfehlen wir konsequent von jeglichen Reisen nach China abzusehen. [\(Siehe dazu auch die Meldung der BZgA unter „Hintergrund und Dokumentation“\)](#)

„Woche der Umwelt“ 2020 beim Bundespräsidenten

Die „Woche der Umwelt“ 2020, die Umwelt-Schau des Bundespräsidenten und der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU), findet am 9. und 10. Juni statt.

(DOSB-PRESSE) Rund 190 Aussteller werden im Park von Schloss Bellevue innovative Ideen und Projekte rund um die Themen Umweltschutz und Nachhaltigkeit präsentieren, diskutieren und die damit verbundenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Chancen in den Fokus der Öffentlichkeit rücken. Zum sechsten Mal seit 2002 findet diese Umweltmesse des Bundespräsidenten in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) statt.

Der DOSB wird in Berlin das Internetportal „Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen“ vorstellen, das zusammen mit der Deutschen Sporthochschule Köln und dem Öko-Institut mit Förderung des Bundesumweltministeriums entwickelt wurde.

Neben dem DOSB wurden auch der Deutsche Alpenverein (DAV) und der Verband Deutscher Sporttaucher (VDST) für die Teilnahme an der „Woche der Umwelt 2020“ ausgewählt.

Qualität, Innovation und Modellhaftigkeit

Alexander Bonde, Generalsekretär der DBU, freut sich über das rege Interesse der Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik: „Bei der Woche der Umwelt bekommen die Besucher einen Einblick in die Vielfalt neuer, umweltfreundlicher Technologien, Produkte, Dienstleistungen und Konzepte für eine verantwortungsvolle Gestaltung unserer Zukunft. Inhaltlich stehen die großen Themen Klimaschutz, Erhalt der biologischen Vielfalt und Digitalisierung besonders im Blick.“

Beachtet habe die vom Bundespräsidialamt berufene Expertenjury bei der Auswahl der Aussteller besonders die Qualität, das Innovationspotenzial und die Modellhaftigkeit der Projekte. Das einzelne Vorhaben sollte ein hohes gesellschaftliches, technisches und wirtschaftliches Umsetzungspotenzial haben. Davon können sich auch in diesem Sommer am ersten Tag dieser besonderen Umweltmesse mehrere Tausend geladene Experten und Gäste überzeugen. Darunter werden bei der Woche der Umwelt 2020 insbesondere viele junge Leute sein.

Publikumstag für die Öffentlichkeit

Am zweiten Veranstaltungstag öffnet die große Umweltschau ihre Tore auch für die interessierte Öffentlichkeit zu einem „Publikumstag“. Den Park von Schloss Bellevue werden die 190 Aussteller nutzen, um sich auf fast 4.000 Quadratmetern zu den Fachthemen innovative Umwelttechnik, Energieeffizienz und Ressourcenschutz, Klimaschutz, Energiewende, Bildung, Naturschutz, Digitalisierung, Gewässerschutz, Bodenschutz, Flächenverbrauch, Biodiversität, Mobilität und Verkehr sowie Bauen und Wohnen zu präsentieren.

Mehr als 90 Fachforen mit rund 300 Experten geplant

In den einzelnen Pavillons finden Projektpräsentationen statt. Parallel dazu wird es ein breites Veranstaltungsprogramm geben: Auf der Hauptbühne werden Spitzenvertreter aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft zu einer ökologisch-sozialen Gesellschaft, zum lokalen und globalen Schutz der Artenvielfalt, zu Umweltkommunikation zwischen Qualität und Populismus oder zu Visionen für ein gutes und generationengerechtes Leben in der Zukunft diskutieren.

Ergänzend und für die noch detailliertere Diskussion werden im weiteren Bühnenprogramm und in mehr als 90 Fachforen die wichtigen und aktuellen Entwicklungen in der Klima-, Umwelt- und Naturschutzdiskussion aufgegriffen und mit rund 300 Experten diskutiert.

Weitere Informationen unter www.woche-der-umwelt.de

Hintergrund zu Green Champions

Jedes Jahr finden in Deutschland tausende Sportveranstaltungen statt, bei denen Sportler*innen Zuschauende in ihren Bann ziehen und begeistern. Die Bandbreite ist groß: von kleinen Vereinsmeisterschaften über Marathonläufe mit tausenden Teilnehmenden bis hin zu Weltmeisterschaften mit internationalem Publikum. Sie finden im Sommer und Winter statt, im Wald und auf dem Wasser, in der Dreifeldhalle und im Stadion. Bei der Planung und Durchführung der Veranstaltungen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, auf Nachhaltigkeitsaspekte zu achten: z.B. im Bereich des Mobilitäts- und Abfallmanagements, der Energie- und Ressourcenverbräuche oder bezüglich des Flächenverbrauchs. Der Deutsche Olympische Sportbund hat zusammen mit der Deutschen Sporthochschule Köln und dem Öko-Institut mit Förderung des Bundesumweltministeriums das Internetportal „Green Champions 2.0 für nachhaltige Sportveranstaltungen“ entwickelt. Das Informationsangebot bietet konkrete Hinweise zur Umsetzung von nachhaltigen Sportveranstaltungen, einen themenbezogenen Überblick, Checklisten sowie viele konkrete Praxisbeispiele.

Preisverleihung Vereinswettbewerb „Bewegung gegen Krebs“

Der Gewinnerverein SKG Sprendlingen erhält im Rahmen des Fachtags „Sport und Krebs“ den Preis für seinen Aktionstag

(DOSB-PRESSE) Am 1. Februar 2020 fand in der Sportschule des LSB Hessen der Fachtag „Sport und Krebs“ im Rahmen des Projekts „Bewegt Bleiben“ statt. Ein Programm aus aktuellen wissenschaftlichen Vorträgen und Workshops für Betroffene, Übungsleiter*innen und Ärzt*innen lockte mehr als 150 Interessierte zu der ausgebuchten Veranstaltung.

Ein besonderer Programmpunkt war die Preisverleihung des Vereinswettbewerbs „Bewegung gegen Krebs“ durch Winfried Schüller von der Stiftung Deutsche Krebshilfe und Jakob Etzel vom Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) an den Siegerverein, die SKG Sprendlingen. In der Laudatio wurde das vorbildliche Engagement des Vereins im Bereich Sport und Krebs lobend herausgestellt. Der beachtliche Aktionstag unter dem Motto „Aktiv gegen Krebs“ vereine die gesamte kommunale Versorgungslandschaft und trage elementar zur Vernetzung der relevanten Akteur*innen im Themenfeld bei, hieß es. Die federführenden Initiatorinnen – Bettina Schmidt und Ute Backes – nahmen den Preis von über 2.500 Euro stellvertretend für die SKG Sprendlingen in Empfang.

Das Projekt „Bewegt Bleiben“ ist Teil der Bewegungsoffensive der Deutschen Krebshilfe und des DOSB „Bewegung gegen Krebs“. Im Mittelpunkt stehen (ehemalige) Krebspatient*innen. Ziel ist es, Informations- und Versorgungslücken zwischen Rehabilitationskliniken und Sportvereinen zu schließen, um den Zugang zu den Gesundheitssportangeboten der hessischen Vereine zu erleichtern. Der Vereinswettbewerb startet am 1. März in eine neue Runde. [Zur Anmeldung](#)



AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Deutsche Sport Marketing verlängert Kooperation Behindertensportverband

Das Team Deutschland Paralympics ist bis 2024 fester Baustein im Vermarktungs-Portfolio der Deutsche Sport Marketing (DSM).

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sport Marketing (DSM) wird auch zukünftig als offizielle Vermarktungsagentur des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) die strategische und konzeptionelle Führung in der Vermarktung von Team Deutschland Paralympics verantworten. Darauf einigten sich beide Parteien im Rahmen vorzeitiger Vertragsgespräche. Neben der Schärfung im Bereich der Markenprofilierung stehen der inhaltliche Ausbau der paralympischen Eventplattformen sowie die Weiterentwicklung der gemeinsamen Aktivierungsmaßnahmen mit Partnern im Fokus der Zusammenarbeit. Der neue Vertrag tritt am 1. Januar 2021 in Kraft.

Claudia Wagner, Geschäftsführerin der DSM, betont: „Nach den positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre sind wir überaus motiviert, auf Basis unserer Expertise auch in Zukunft das Team Deutschland Paralympics gemeinsam mit dem DBS und seinen Partnern in der Vermarktung voranzutreiben. Es macht uns stolz zu sehen, welchen Stellenwert der paralympische Sport mittlerweile in den Medien, bei unseren Partnern und in der Gesellschaft genießt. Ein Meilenstein war sicherlich dabei die Einführung der neuen Marke Team D Paralympics im August 2019, was uns in Zukunft neue und weiterführende Möglichkeiten in der Vermarktung bieten wird.“

Auch DBS-Präsident Friedhelm Julius Beucher ist vom Erfolg der weiteren Kooperation überzeugt: „Wir freuen uns, dass wir die Zusammenarbeit mit einem starken Partner fortführen können. Dass die Deutsche Sport Marketing die Vermarktung sowohl für den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB) als auch für den Deutschen Behindertensportverband verantwortet, ist ein Zeichen von olympischem und paralympischem Sport auf Augenhöhe. Wir sind überzeugt, dass die kontinuierliche Weiterführung dieser jahrzehntelangen Partnerschaft zu einer weiteren Stärkung des paralympischen Sports in Deutschland beitragen wird.“

Seit dem Jahr 2007 fungiert die DSM als exklusive Vermarktungsagentur des DBS mit dem Ziel, den Sport für Menschen mit Behinderung und das Team Deutschland Paralympics nachhaltig zu entwickeln und attraktive Angebote für Wirtschaftspartner zu schnüren. Mit der vorzeitigen Verlängerung der Zusammenarbeit soll nun das nächste Kapitel aufgeschlagen werden. Über die eingeführte Marke Team Deutschland Paralympics erhalten nicht nur bereits bestehende Partner Anker- und neue Anknüpfungspunkte für ihre Aktivierung. Der neue, angepasste Auftritt soll zukünftig noch weitere Unternehmen von der emotionalen Strahlkraft des paralympischen Sports und seiner Bedeutung für andere Bereiche des gesellschaftlichen Lebens überzeugen.

Zu den Olympischen und Paralympischen Spielen in Tokio 2020 werden erstmalig alle deutschen Athlet*innen unter der Dachmarke Team Deutschland antreten und im Deutschen Haus – traditionell bereits seit 2010 – einen gemeinsamen Treffpunkt haben. Neben dem Highlight in Tokio werden aktuell weitere Events wie die Präsentation der Bekleidung, das Olympics & Paralympics Weekend sowie die Team D Party als Plattformen für beide Teams von der DSM geplant, konzipiert und umgesetzt.

Gislason wird neuer Handball-Bundestrainer

Der Deutsche Handball-Bund (DHB) hat den Isländer Alfred Gislason zum neuen Bundestrainer berufen.

(DOSB-PRESSE) „Wir haben diese schwere Entscheidung nach reichlicher Abwägung und einer ganzheitlichen Analyse aus Verantwortung für den deutschen Handball getroffen“, sagt Andreas Michelmann, Präsident des DHB. „Bei Christian Prokop bedanken wir uns ausdrücklich für die geleistete Arbeit und insbesondere für das Auftreten unserer Nationalmannschaft bei den letzten Turnieren. Wir sind allerdings auch in der Analyse der Europameisterschaft davon überzeugt, dass wir unsere kurzfristigen Ziele nur mit einem neuen Impuls erreichen können. Alfred Gislason steht aufgrund seiner langjährigen Erfahrung und Erfolge für einen solchen Impuls und bringt frische Energie in die Nationalmannschaft.“

Der 60-jährige Gislason erhält einen Vertrag, der die EHF EURO 2022 in Ungarn und der Slowakei einschließt. Seine Arbeit als Bundestrainer wird er mit dem am 9. März in Aschersleben beginnenden Lehrgang der Nationalmannschaft aufnehmen. Das erste Länderspiel steht am 13. März ab 18 Uhr gegen die Niederlande auf dem Programm. Die ARD überträgt live. Erster Höhepunkt wird das Olympia-Qualifikationsturnier vom 17. bis zum 19. April in Berlin sein – mit den Teams aus Schweden, Slowenien und Algerien kämpft die deutsche Handball-Nationalmannschaft in der Max-Schmeling-Halle um zwei Tickets für die Olympischen Spiele in Tokio.

Als Spieler bestritt Gislason 190 Länderspiele für Island und gewann mit dem TuSEM Essen in den achtziger Jahren zweimal die Deutsche Meisterschaft sowie einmal den DHB-Pokal. Danach war er einer der erfolgreichsten Vereinstrainer im Welthandball. Nach dem Triumph mit dem SC Magdeburg 2002 gewann Gislason auch mit dem THW Kiel 2010 und 2012 die Champions League. Hinzu kommen unter anderem sieben Deutsche Meisterschaften und sechs Erfolge im DHB-Pokal. Nach Stationen in Hameln, Magdeburg und Gummersbach gestaltete er von 2008 bis zum Juni vergangenen Jahres die Geschicke des THW Kiel. Von 2006 bis 2008 war er Trainer seines Heimatlandes Island.

Landessportbund Hessen hält Sportstätten-Statistik für erforderlich

Der Landessportbund Hessen e.V. (lsb h) hat sich dafür ausgesprochen, vermehrt auf den Bau und Erhalt von Lehrschwimmbecken zu setzen.

(DOSB-PRESSE) „Der Ruf nach mehr Schwimmbädern ist zu unpräzise. Wenn wir nicht zum Land der Nichtschwimmer werden wollen, bringen uns Spaßbäder nicht weiter. Wir brauchen Bäder, in denen Kinder wohnortnah schwimmen lernen können“, sagt Präsident Dr. Rolf Müller.

Solche Lehrschwimmbecken sollten nach Einschätzung des Landessportbundes Hessen möglichst fußläufig von jeder größeren Schule aus zu erreichen sein. „Ich bin der festen Überzeugung, dass heute jedes Kind schwimmen können sollte – unabhängig davon, ob sich Eltern den teuren Eintritt in ein großes Bad leisten können oder nicht.“ Es brauche daher Lehrschwimmbecken, die vor allem Schulen und Vereinen zur Verfügung stehen und keine allzu hohen Betriebskosten verursachen. „Dies sollte schon bei der Schulentwicklungsplanung

bedacht werden“, so der Isb h-Präsident. „Funktionale Schwimmgelegenheiten sind definitiv wichtiger als Bäder mit viel Schnick-Schnack.“

In der aktuellen Diskussion um ein „Schwimmbadsterben“ und die Zahl der überhaupt vorhandenen Bäder wiederholt der Landessportbund Hessen unterdessen seine vor vielen Jahren aufgestellte Forderung nach einer neuen Sportstätten-Statistik. „Um zielführende Diskussionen führen und gute Entscheidungen treffen zu können, brauchen wir zuallererst einmal belastbare Zahlen. Dabei reicht es nicht, einfach Bäder zu zählen. Es gilt auch zu erfassen, wie geeignet diese sind, die wichtige Grundsportart Schwimmen in Schulen und Vereinen zu vermitteln.“

Dieser qualitative Ansatz lasse sich auch auf Hallen, Plätze und andere Sportanlagen übertragen. „Auch hier fehlt uns derzeit eine solide Datenbasis über Menge und Zustand“, sagt Müller und bezeichnet es als schwerwiegenden Fehler, dass die Sportministerkonferenz die bis zum Jahr 2000 bestehende bundesweite Sportstätten-Statistik vor Jahren ersatzlos gestrichen hat.

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Newsletter-Angebot des DOSB: Bleiben Sie auf dem Laufenden!

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund stellt ein vielfältiges Angebot an Newslettern und Informationsdiensten zur Verfügung. Die Themen reichen von aktuellen Hinweisen auf Berichte über den organisierten Sport, Leistungssport, Frauen und Gleichstellung bis hin zu Ehrenamt, Sport und Gesundheit, Umwelt oder Integration und Inklusion.

Wer auf dem Laufenden bleiben möchte, kann sich über einen Button auf der DOSB-Homepage www.dosb.de ganz einfach [für den Newsletter anmelden](#).

One Billion Rising: Aktionstag gegen Gewalt an Frauen

Am 14. Februar demonstrieren Menschen wieder weltweit für Freiheit und Selbstbestimmung

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) ist bei der Aktion „One Billion Rising“ in Frankfurt und – gemeinsam mit dem Landessportbund (LSB) Berlin – in Berlin dabei. Beim Treffen der Frauenvertretungen aus den Spitzenverbänden am 14. Februar 2020 in Frankfurt werden die Teilnehmerinnen ebenfalls die Gelegenheit nutzen, tanzend gegen Sexismus und Diskriminierung zu demonstrieren. Bundesweit sind Sportvereine aufgerufen, sich an der Tanzdemo zu beteiligen.

Der „V-Day – One Billion Rising“ ist ein internationaler Aktionstag, der seit 2012 weltweit begangen wird, um das Ausmaß von Gewalt gegen Frauen und Mädchen aufzuzeigen und dagegen zu protestieren. „One Billion“ (eine Milliarde) bezieht sich auf eine UN-Statistik, nach der eine von drei Frauen in ihrem Leben entweder vergewaltigt oder Opfer einer schweren Körperverletzung wird. Das bedeutet, dass mehr als eine Milliarde Frauen auf allen Kontinenten betroffen ist.

[Aktionskarte Deutschland](#)

Deutsch-afrikanische Jugendbegegnungen im Sport

Interessierte an internationalen Jugendbegegnungen mit dem globalen Süden können sich vom 25. bis 26. April über Fördermöglichkeiten informieren

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sportjugend (dsj) berät und unterstützt Träger*innen aus dem Sport bei der Beantragung von Jugendaustauschprojekten mit afrikanischen Ländern. Alle Interessierten sind zu einer Informationsveranstaltung am 25. und 26. April 2020 nach Frankfurt am Main eingeladen. Dabei ist es nicht notwendig, schon Kontakt zu einer Partnerorganisation zu haben, da bereits Anfragen von afrikanischen Organisationen vorliegen, so dass die dsj auch bei der Vermittlung eines Partners behilflich ist.

Bei der Veranstaltung kann man sich über die Förderlinie „weltwärts-Begegnung“ sowie weiteren Fördermöglichkeiten informieren, Fragen zur Antragsstellung klären und gemeinsam erste inhaltliche Projektideen entwickeln. Projektpläne können besprochen und bereits entwickelte Projektideen ausgestaltet werden.

Weitere Informationen, sowie die Möglichkeit zur Anmeldung

Anmeldungen sind bis zum 9. März 2020 möglich. Es gibt eine begrenzte Teilnehmer*innenzahl. Ausführlichere Informationen zu der Förderlinie unter www.dsj.de/weltwaerts

DFB richtet Jugendfußball-Kongress aus

Die Veranstaltung findet am 20. und 21. März in Frankfurt am Main statt

(DOSB-PRESSE) Wie bleiben der Fußball und seine Vereine für Jugendliche attraktiv? Welche Chancen bieten die neuen Spielformen im Kinderfußball? Was bewegt den Nachwuchs von heute und morgen? Wie können Amateurvereine künftig Kinder und Jugendliche gewinnen, fördern und dauerhaft begeistern? Mit diesen Fragestellungen und möglichen Lösungen beschäftigt sich der Jugendfußball-Kongress, den der DFB am 20. und 21. März in Frankfurt am Main ausrichtet.

Knapp ein Jahr nach dem 3. Amateurfußball-Kongress in Kassel liegt der Fokus erneut auf der Basis des deutschen Fußballs. Im Zentrum steht die Perspektive der Spielerinnen und Spieler – und das, was Fußball ausmacht: Spaß, Leidenschaft, Freude. Dies will der Jugendfußball-Kongress an beiden Tagen vermitteln.

Fast 200 Teilnehmer*innen werden in der DFB-Zentrale an der Otto-Fleck-Schneise erwartet. 130 von ihnen kommen aus Amateurvereinen und sind dort entweder Jugendtrainer*in oder Spieler*in, viele im Alter zwischen 18 und 21 Jahren. Die 21 Landesverbände stellen weitere 52 Personen, hinzu kommen vom DFB unter anderem Ronny Zimmermann als zuständiger DFB-Vizepräsident für Jugendfußball sowie Hannelore Ratzeburg als DFB-Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball.

Wie der Amateurfußball-Kongress und der Masterplan 2024 setzt der DFB-Jugendfußball-Kongress auf das Prinzip der Beteiligung. Die jungen Vertreter*innen der Amateurvereine sind

nicht nur dabei, sie sind mittendrin und spielen die Hauptrolle. Nach der Eröffnung am Freitagabend bearbeiten die Teilnehmer*innen am Samstag in drei Workshop-Phasen unter Leitung von DFB-Experten die Themen Kinderfußball, Jugendspielbetrieb und Verein 2.0. Die mit den Vereinsvertreter*innen gewonnenen Ergebnisse, Ideen und Empfehlungen werden bereits am Sonntag im DFB-Jugendausschuss besprochen und sollen anschließend in konkretere Formen gegossen werden.

VBG lobt Teilhabepreis aus

Die Verwaltungs-Berufsgenossenschaft VBG hat im Januar 2020 erstmals den „Teilhabepreis der VBG“ ausgelobt.

(DOSB-PRESSE) Die Zielgruppe des Preises bilden VBG-Mitgliedsunternehmen, die mindestens einem*einer Versicherten der VBG nach einem Versicherungsfall zurück ins gewohnte Leben geholfen haben und bereit sind, ihre Erfolgsgeschichte mit anderen zu teilen. Es spielt dabei keine Rolle, ob überdurchschnittliches Engagement für eine Teilhabe am Arbeitsleben oder im sozialen Kontext geleistet wurde. Der Preis richtet sich – entsprechend der Mitgliederstruktur der VBG – damit ausdrücklich auch an Unternehmen im sozialen, kulturellen und Freizeitbereich (wie z.B. Sportvereine, Religionsgemeinschaften, Sozialpartner, Parteien, Bildungsstätten usw.). Die VBG möchte auf diese Weise beispielhafte Inklusionsinitiativen von Mitgliedsunternehmen würdigen und diesem bedeutenden Thema mehr Öffentlichkeitsaufmerksamkeit schenken.

Für den Teilhabepreis stehen ab sofort zweijährlich bis zu 15.000 Euro bereit. Die Preisträger*innen erwartet eine Geldprämie oder eine inhaltliche urkundliche Würdigung. Die prämierten Teilhabepaxen werden medienwirksam beworben. Sie sollen auf diese Weise bekannt gemacht und für die Öffentlichkeit sichtbar werden, und schlussendlich anderen als Vorbild dienen.

Das Engagement Ihres Unternehmens hat wesentlich dazu beigetragen, eine*n VBG-Versicherten wieder zurück ins gewohnte Leben zu bringen? Dann melden Sie Ihr Unternehmen jetzt für den Teilhabepreis an oder motivieren Sie Ihren Arbeitgeber, sich für den Preis zu bewerben!

Helfen Sie uns, unsere Gesellschaft inklusiver zu machen und streuen Sie die Informationen zum Teilhabepreis der VBG in Ihrem Verband.

Weitere Informationen zur Bewerbung finden Sie [hier](#).

Forschungsförderung für 2021 jetzt beantragen

Bis spätestens 31. März 2020 können beim Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) wieder aktuelle Forschungsanträge für das Jahr 2021 eingereicht werden.

(DOSB-PRESSE) Die Anträge sind über [das elektronische Antragssystem „Easy-Online“](#) zu stellen. Zur Wahrung der Antragsfrist ist allein der elektronische Eingang des Antragsformulars maßgebend. Mit Ablauf des Stichtages ist eine Antragstellung technisch nicht mehr möglich.

Hilfestellungen bei der Nutzung von „Easy-Online“ können dem Dokument Hinweisen zu Easy-Online entnommen werden.

Vor dem Hintergrund der Gleichbehandlung aller Antragstellungen behält sich das BISp vor, Anträge zurückzuweisen, die den formalen Anforderungen nicht genügen. Dies betrifft auch unvollständige Anträge, wie z.B. das Fehlen der gegebenenfalls beizubringenden Kooperationspläne „Wissenschaft-Praxis-Service“/ Verbandsstellungennahmen.

Für das diesjährige Antragsverfahren erfolgt keine Schwerpunktsetzung auf ein bestimmtes Handlungsfeld.

Als Orientierungsrahmen dienen die im Rahmen der Schwerpunktsetzung definierten acht Handlungsfelder (Mindmap; Schwerpunktsetzung 2021) sowie das Programm zur Schwerpunktsetzung sportwissenschaftlicher Forschung (BISp-Schwerpunktprogramm, April 2007) und das Langfristigen strategischen Forschungsprogramm für das Wissenschaftliche Verbundsystem im Leistungssport (Forschungsprogramm WV, März 2008)

Das BISp bietet neben den Antragsprojekten in diesem Jahr auch wieder die Möglichkeit der Durchführung von Service-Forschungsprojekten. Der Stichtag für die Beantragung ist der 28. Februar 2020 mit einem frühesten Projektbeginn zum 1. August 2020.

[Weitere Informationen zum Antragsverfahren](#)

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

Was bedeutet der Brexit für den Sport?

(DOSB-PRESSE) Am 31. Januar, fast vier Jahre nach dem Referendum, hat das Vereinigte Königreich offiziell die Europäische Union verlassen. Trotz der Einigung auf die Bedingungen für den Austritt Großbritanniens aus der EU, müssen beide Seiten noch entscheiden, wie ihre künftigen Beziehungen aussehen werden. In diesem Zusammenhang begann am 1. Februar eine Übergangsphase (oder Umsetzungsphase), die am 31. Dezember 2020 enden soll.

Formales Verfahren

Am 29. Januar 2020 stimmten die Mitglieder des Europäischen Parlaments mit einfacher Mehrheit (621 Ja-Stimmen, 49 Nein-Stimmen und 13 Enthaltungen) für den Austritt des Vereinigten Königreichs, gefolgt vom Rat der Europäischen Union, der am 30. Januar im gleichen Sinne abstimmte. Wie bereits angekündigt, führt das Ausscheiden der britischen Abgeordneten zu einer Neuverteilung ihrer 73 Sitze im Europäischen Parlament. Während 27 Sitze auf 14 Mitgliedstaaten verteilt werden, bleiben noch 43 Sitze für mögliche EU-Erweiterungen erhalten.

Über die Handelsbeziehungen hinaus bleiben die Bürgerrechte (z.B. Freizügigkeit) eine Schlüsselfrage nach dem Brexit. Am 15. Januar forderten die EP-Abgeordneten, dass sowohl das Vereinigte Königreich als auch die EU-Mitgliedstaaten konsequente und umfangreiche Maßnahmen ergreifen sollten, um Rechtssicherheit für britische bzw. EU-Bürger mit Wohnsitz in ihrem Hoheitsgebiet zu schaffen.

Zukünftige Beziehungen und Auswirkungen auf den Sport

Während der elfmonatigen Übergangszeit unterliegt das Vereinigte Königreich weiterhin allen Regeln der EU, und auch ihre Handelsbeziehungen bleiben vorerst unverändert.

Jedes potenzielle Abkommen zwischen dem Vereinigten Königreich und der EU über ihre künftigen Beziehungen muss vom Vereinigten Königreich, dem Europäischen Parlament, dem Rat der EU sowie allen nationalen Parlamenten der 27 Mitgliedstaaten ratifiziert werden. Die Übergangsphase kann nur einmal verlängert werden.

Aufgrund aller Unsicherheiten im Zusammenhang mit den Endergebnissen der Übergangsphase ist es derzeit nicht möglich, konkrete Aussagen über die Auswirkungen auf den Sport zu treffen. Sicher ist nur, dass Themen wie Datenschutz (z.B. Dopingbekämpfung), kommerzielle Auswirkungen, Freizügigkeit (z.B. Spielertransfers), Arbeitsrechte, Rechte an geistigem Eigentum und Mehrwertsteuer betroffen sein könnten. Weitere Informationen finden Sie auf der [Webseite Sport+ Recreation Alliance](#).

7. Erasmus+ Sport Info Day der EU-Kommission

(DOSB-PRESSE) Am 30. Januar begrüßte die Europäische Kommission zusammen mit ihrer Exekutivagentur EACEA mehr als 500 Teilnehmer*innen zu ihrer jährlichen Informationsveranstaltung zum Erasmus+ Sportprogramm. Darunter befanden sich auch Vertreter*innen Europäischer Sportverbände sowie Nationaler Olympischer Komitees. Ziel der Veranstaltung ist es, über die Fördermöglichkeiten und die kommende Ausschreibung zu informieren und eine Plattform zum Austausch und zur Projektpartnersuche zu bieten. Der aktive Austausch unter den Teilnehmenden sowie die interessanten Diskussionsrunden demonstrierten den Erfolg und das hohe Interesse an der Veranstaltung.

Während die Vertreter*innen der Europäischen Kommission und der kroatischen Ratspräsidentschaft den sportpolitischen Kontext der bevorstehenden Ausschreibung darlegten, konzentrierten sich Expert*innen der Exekutivagentur auf praktische Fragen wie das Bewerbungs- und Auswahlverfahren der Ausschreibung (Frist 2. April 2020). Das Nachmittagsprogramm widmete sich dann einer vertieften Diskussion über den Evaluierungsprozess, den Finanzierungsregularien sowie den kleinen Kooperationspartnerschaften.

In ihren einführenden Worten sprach sich Mariya Gabriel, Europäische Kommissarin für Sport, nachdrücklich für den Erhalt des europäischen Sportmodells aus: „Ich glaube, dass das Europäische Sportmodell einzigartig ist, anders als die Art und Weise, wie der Sport in den USA, Russland oder China organisiert ist. In dieser Hinsicht ist das Europäische Sportmodell ein Instrument, das wir auf internationaler Ebene fördern sollten, ein Instrument, das geschützt werden muss, da es ein integraler Bestandteil unseres Kulturerbes ist. Wir sollten gemeinsam darüber nachdenken, wie wir diesen Ansatz wertschätzen können“.

Darüber hinaus erklärte sie: „Sport berührt die Herzen der europäischen Bürger*innen. Er spricht die körperliche, aber auch die geistige Ebene als Instrument zur Förderung von Gesundheit und Wohlbefinden an. Dank seiner Magie berührt er auch die Herzen und Seelen unserer Bürgerinnen und Bürger“.

In der anschließenden Podiumsdiskussion betonte Vuk Karanovic, Entwicklungsmanager beim Europäischen Volleyballverband (CEV), die positiven Aspekte von Erasmus+: „Bei der Vorbereitung der Bewerbung konnten wir uns nicht vorstellen, welche erfreulichen Auswirkungen wir erfahren würden. Das Projekt wirkte motivierend auf alle Angestellten und hatte eine positive politische Wirkung“. An die Sportverbände adressierend sagte er: „Wagen Sie ein Erasmus+ Sport Projekt. Es ist eine Bereicherung für Ihre Arbeit.“

Der Aufruf für das Jahr 2020 ist bis zum 2. April offen und umfasst einen Finanzrahmen von 57 Millionen Euro. Wie in den vergangenen Jahren stehen drei verschiedene Arten von Aktionen zur Verfügung: Kooperationspartnerschaften, kleine Kooperationspartnerschaften und gemeinnützige europäische Sportveranstaltungen.

Das EOC-EU-Büro ermutigt alle Akteur*innen des organisierten Sports, diese Finanzierungsmöglichkeiten besser zu nutzen, und unterstützt und berät interessierte Partner während des Antragsverfahrens. Der diesjährige Infotag diente auch als „Plattform“, um über das neue Erasmus-Programm 2021-2027 zu informieren. Positiv ist, dass das Budget für den nächsten Siebenjahreszeitraum deutlich erhöht wird. Eine Verdoppelung des Budgets auf 550 Millionen

Euro erscheint derzeit realistisch. Darüber hinaus wird der Mobilitätsteil im Sport übernommen und von den nationalen Agenturen umgesetzt werden.

Alle Präsentationen sowie die verschiedenen Sessions sind hier zu finden: [Sport Info Day](#)

Seminar zur Zukunft von Erasmus+ und Europäischen Solidaritätskorps

(DOSB-PRESSE) Am 29. Januar veranstaltete die Europäische Kommission eine Konferenz zum Thema Erasmus+ und Europäischen Solidaritätskorps. 600 Expert*innen, politische Entscheidungsträger*innen und Organisationen, die im Bereich, der Jugend und des Sports tätig sind, waren eingeladen. Ziel des Treffens war es, im Rahmen von Workshops einen Ausblick auf die zukünftige Programmperiode 2021-2027 mit Vorschlägen zur Verbesserung des Programms zu geben sowie den Austausch von 'Good Practices' zu organisieren.

Die Einführungsrede wurde von der neuen Kommissarin für Innovation, Forschung, Kultur, Bildung und Jugend, Mariya Gabriel, gehalten, die die jüngste Analyse der Ergebnisse von Erasmus+ vorstellte und dabei dessen Erfolge, aber auch die Notwendigkeit, die Auswirkungen auf die EU-Bürger in Zukunft zu erhöhen, hervorhob.

Sie unterstrich die Notwendigkeit, den Zugang zum Programm zu vereinfachen und es flexibler, internationaler, integrativer und grüner zu gestalten".

Ein Workshop war der „Lernmobilität im Sport“ gewidmet, da die Mobilität im Rahmen der Schlüsselaktion 1 in der nächsten Förderperiode zum ersten Mal auch für Erasmus+ Sport anwendbar sein wird. Die Diskussion richtete sich an drei Hauptfragen aus:

- Wie identifiziert man die richtigen Organisationen/Teilnehmer*innen für die Mobilität im Sport?
- Was wäre eine erfolgreiche Mobilitätsaktivität?
- Welche Ergebnisse können wir vom Mobilitätsaustausch im Sport erwarten?

Das EOC EU-Büro und andere teilnehmende Organisationen erwähnten mehrere Schlüsselemente:

- Antragsverfahren und Mobilitätsanforderungen sollten so einfach wie möglich gestaltet werden, um die Teilnahme von Sportorganisationen jeder Größe zu erleichtern (z.B. den Austausch zwischen nur zwei Organisationen zu ermöglichen);
- Hohe Flexibilität sollte bei der Art der Mobilität (z.B. Dauer, individuelle/organisatorische Mobilität, Lernergebnisse) gegeben sein;
- Möglichkeit, die Mobilität sowohl auf professioneller Ebene als auch auf im Breitensport, einschließlich dem Personal von Sportorganisationen (z.B. Trainer*innen, Manager*innen), durchzuführen.

Das EOC EU-Büro nahm auch an zwei weiteren Workshops zu den Themen „Vereinfachung und Kommunikation der Ergebnisse“ teil.

Die Hauptbotschaft der Kommission war die Bereitschaft, das Programm integrativer und für die Akteur*innen und Organisationen im Breitensport zugänglicher zu machen. In dieser Hinsicht sollte der Ansatz für KA2-Aktionen (Projekte) tiefgreifend weiterentwickelt werden, mit einer vereinfachten finanziellen Abwicklung und mehr Konzentration auf die Qualität der Ergebnisse. Die Teilnehmenden diskutierten die verschiedenen Vorschläge und betonten die Notwendigkeit einer besseren Unterstützung (z.B. klare Richtlinien, Vorlagen, nationale Expert*innen für Sport zur Unterstützung der Antragstellung) durch nationale und europäische Agenturen sowie die Anerkennung des Beitrags der Freiwilligen zu den Projekten. Die Kommission kündigte auch die Entwicklung eines „Kommunikations- und Verbreitungs-Toolkits“ sowie einer aktualisierten Plattform an, die den Teilnehmenden helfen soll, ihre Leistungen allen EU-Bürgern zugänglich zu machen.

In den kommenden Monaten wird die Kommission weiter an den Regeln der nächsten Erasmus+ und Europäischen Solidaritätskorps-Programme, unter Einbeziehung der relevanten Akteur*innen, arbeiten.

Board des EOC EU-Büros trifft sich in Lausanne

(DOSB-PRESSE) Am 28. Januar 2020 fand in Lausanne die jährliche Sitzung des Boards des EOC EU-Büros statt. Nach der Begrüßung durch den EOC-Präsidenten Janez Kocijancic, erörterte und genehmigte das Board den Tätigkeitsbericht und den Jahresabschluss 2019 sowie das Budget und den Arbeitsplan 2020.

Folker Hellmund, Direktor des EOC EU-Büros, wies auf die zahlreichen Aktivitäten hin, die das Büro im Jahr 2019 durchführte, darunter ein Athlet*innenseminar im März und ein Förderseminar, das im September 2019 für alle 50 NOKs und Partner des Büros organisiert wurde. Im Hinblick auf die Aktivitäten im Jahr 2020 wird der Europäische Abend des Sports, der am 16. März in Brüssel stattfinden wird, die wichtigste Veranstaltung des EOC EU-Büros sein. Darüber hinaus wird auch in diesem Jahr das Förderseminar für die verschiedenen NOKs und Partner stattfinden.

EOC-Präsident Kocijancic dankte dem Büro für seine umfangreiche Arbeit und betonte die Notwendigkeit, die NOKs und den organisierten Sport weiterhin zu unterstützen, um Zugang zu den EU-Förderprogrammen zu erhalten. Am gleichen Tag fand in Lausanne ein Meeting des Exekutivkomitees der Europäischen Olympischen Komitees statt.

6. Europäischer Abend des Sports

(DOSB-PRESSE) Nach mehr als zwei Jahren ist es nun wieder so weit, und das EOC EU-Büro lädt am 16. März 2020 zum 6. Europäischen Abend des Sports ein. Die Veranstaltung wird in den Räumen der Landesvertretung Baden-Württemberg in Brüssel stattfinden, wo hochrangige Gäste aus dem Sport, der EU sowie den Mitgliedsstaaten erwartet werden.

Das EOC EU-Büro freut sich, den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Dr. Thomas Bach, als Hauptredner begrüßen zu dürfen. Die anschließende Podiumsdiskussion „Wie das europäische Sportmodell erhalten werden kann?“ wird von der ehemaligen Profi-Tennis-

spielerin Sabine Appelmans moderiert. Als Teilnehmende begrüßt das EOC EU-Büro die für den Sport zuständige EU-Kommissarin Mariya Gabriel, die französische Sportministerin Roxana Mărăcineanu, den Präsidenten der Internationalen olympischen Sommersportverbände (ASOIF) Francesco Ricci Bitti, und den Präsidenten der Europäischen Olympischen Komitees, Janez Kocijančič, um über den Erhalt des europäischen Sportmodells mit seiner pyramidalen Struktur und seinen Solidaritätsprinzipien zu diskutieren.

Partnerbesuch der regionalen schwedischen Sportverbände

(DOSB-PRESSE) Am 29. Januar 2020 organisierte der Schwedische Sportverband (RF) einen Besuch im EOC EU-Büro. Die Besucher*innen begannen den Tag mit einem Treffen mit Jytte Guteland, einem schwedischen Mitglied des Europäischen Parlaments, um sich mit der Arbeit dieses EU-Gesetzgebungsorgans vertraut zu machen.

Im Laufe des Nachmittags besuchte die Gruppe das EOC EU-Büro, um mehr über die EU-Sportpolitik zu erfahren. Heidi Pekkola, stellvertretende Direktorin des EOC EU-Büros, begrüßte die Gruppe zusammen mit Kaisa Larjomaa, Generalsekretärin von ENGSO, bei der RF ein aktives Mitglied ist.

Heidi Pekkola präsentierte die Arbeit des Büros zusammen mit den Entscheidungsprozessen und -organen der EU sowie die aktuellen sportpolitischen Debatten der EU. Kaisa Larjomaa stellte der Gruppe auch ENGSO vor und die aktuellen Aktivitäten der Organisation vor.

Der Studienbesuch endete am 30. Januar mit dem Besuch des Erasmus+ Sport Infotags der Europäischen Kommission, an dem sich die Teilnehmer über den laufenden Erasmus+ Aufruf informierten und Gelegenheit hatten, sich mit potenziellen Partnern aus ganz Europa zu vernetzen.

EOC EU-Büro gewinnt ASOIF als neuen wichtigen Partner

(DOSB-PRESSE) Um die Zusammenarbeit mit den EU-Institutionen zu stärken, die wichtige Rolle der Internationalen Verbände (IFs) zu verteidigen und das Potenzial des Sports voll auszuschöpfen, hat ASOIF (Association of Summer Olympic International Federations) die Entscheidung getroffen, Partner des EOC EU-Büros zu werden.

Das Partnerschaftsabkommen wurde am 28. Januar 2020 in Lausanne, Schweiz, von ASOIF-Präsident Francesco Ricci Bitti und EOC-Präsident Janez Kocijančič unterzeichnet.

ASOIF vertritt die internationalen Sportfachverbände, die an olympischen Sommerspielen teilnehmen in allen für sie relevanten ökonomischen und politischen Fragen.

„Die internationalen Verbände spielen eine einzigartige Rolle bei der Entwicklung und Organisation des Sports, nicht nur auf globaler, sondern auch auf europäischer Ebene. Gleichzeitig sind sie direkt von einer Vielzahl von EU-Rechtsvorschriften betroffen, zum Beispiel von der Wettbewerbs- und Binnenmarktpolitik“, sagte Francesco Ricci Bitti. Er fügte hinzu: „Mit einem neu zusammengesetzten Europäischen Parlament und der neuen Europäischen Kommission ist dies

ein günstiger Zeitpunkt für uns, unseren Dialog mit den Entscheidungsträgern der EU weiter zu stärken und von der einzigartigen Expertise des EOC EU-Büros in Brüssel zu profitieren.“

„Wir sind sehr glücklich über diese neue Partnerschaft“, sagte EOC-Präsident Janez Kocijančič. „Die olympische Bewegung und der organisierte Sport müssen bei den europäischen Institutionen mit einer Stimme sprechen. Die zukünftige Zusammenarbeit mit ASOIF in Brüssel ist als ein wichtiger Schritt in diese Richtung. Ich bin sicher, dass alle Partner von diesem Abkommen profitieren werden!“

ASOIF ist den EU-Institutionen ein bekannter Akteur und hat bereits an einer Reihe von hochrangigen EU-Treffen teilgenommen. So stellte der Präsident von ASOIF beim letztjährigen EU-Sportforum die wichtigsten Ergebnisse des Berichts über die Zukunft des globalen Sports vor. Die umfassende Arbeit von ASOIF zur Förderung und Gewährleistung von Good Governance unter ihren Mitgliedsverbänden wird auf europäischer und internationaler Ebene wertgeschätzt.

Das EOC EU-Büro vertritt die Europäischen Olympischen Komitees (EOC), die Interessen des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) und anderer großer Sportorganisationen auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene in Brüssel. Für das EOC EU-Büro ist ASOIF die insgesamt 29. Partnerorganisation. Die vollständige [Liste des Partnernetzes des EOC EU-Büros](#) ist auf der Webseite zu finden.

Termine

- 11. - 12. Februar RINGS kick-off meeting, Brüssel
- 13. - 14. Februar Seminar on sport and regional development, Brüssel
- 17. Februar POINTS workshop, Portugal
- 20. Februar 11th Anniversary EOC EU Office, Brüssel
- 16. März European Evening of Sport, Brüssel
- 23. - 24. März POINTS meeting, Niederlande
- 26. - 27. März EU Sport Forum, Zagreb

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Kreuz und quer fahren ist tabu!

Gibt es genug Platz in den deutschen Wäldern und Bergen für Wanderer und Radfahrer?, fragt Autor Frank Heike.

Der Artikel erscheint als sechster Beitrag der gemeinsamen Artikelreihe „Sport im Wald“ des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) und des Deutschen Forstwirtschaftsrates (DFWR). Der Nachdruck ist – mit Angabe der Quelle (DOSB) und mit Verweis auf www.waldsportbewegt.de – gestattet und ausdrücklich erwünscht.

Bestimmt, findet Hanspeter Mair vom Deutschen Alpenverein (DAV). Aber Radfahr-Rambos schaden dem Image der Sportart. Respekt und Fairness wünscht er sich in den Wäldern und Bergen. Der Sportjournalist Frank Heike hat mit dem Leiter des DAV-Geschäftsbereichs Alpine Raumordnung über das Miteinander von Wanderern und Mountainbikern gesprochen.

Ein einziges Mal hat sich Hanspeter Mair so richtig aufgeregt. Und das ist auch schon viele Jahre her. Beim Wandern. Ein Mountainbike-Fahrer näherte sich ihm und seiner Frau in den Bergen von hinten. Das sei kein geeigneter Weg fürs MTB, sagte Mair ihm freundlich. Der Radler drängelte sich vorbei, murmelte noch etwas und fuhr querfeldein über eine Wiese davon. „Seine Haltung war: ‚Ha, jetzt komme ich‘“, erinnert sich Mair. Und weiter auf bayrisch: „Des haut mi auf!“

Es regt ihn also auf, den erfahrenen Alpinisten vom Deutschen Alpenverein (DAV). Mair ist 60 Jahre alt und verantwortet den Geschäftsbereich Alpine Raumordnung. Dazu gehören die Ressorts „Hütten und Wege“ sowie „Naturschutz und Kartografie“.

Da Mair vor vielen Jahren vom Bergsteiger und Wanderer auch zum begeisterten Mountainbiker geworden ist, kann er wie kaum ein Zweiter beide Seiten beurteilen. Deswegen hält er nichts davon, den Schwarzen Peter zu verteilen. Er sagt: „Zusammentreffen wie das Geschilderte führen dazu, dass man sagt: ‚Diese Mountainbiker!‘ Dabei werden alle über einen Kamm geschoren. Und das ist natürlich ungerecht. Denn die allermeisten Mountainbiker*innen verhalten sich in den Wäldern und Bergen vorbildlich.“

Und doch hat Mair einen Verdrängungswettbewerb in der Natur ausgemacht. Immer mehr Menschen verbringen ihre Freizeit in den Bergen. Das führe zu Spannungen. Probleme müsste es deswegen nicht grundsätzlich geben, denn das Zusammentreffen ist reguliert: „Bei der Begegnung zwischen Wanderern und Mountainbikern hat der Fußgänger Vorrang. Das regelt das bayerische Naturschutzgesetz in Art. 28 Abs.1 Satz 2. Mountainbiker dürfen auf Forstwegen, Almstraßen und geeigneten Wegen fahren, so ist es festgelegt. Jedoch gilt auch das Rücksichtnahmegebot für Mountainbiker und Wanderer. Wenn Wanderer und Mountainbiker Rücksicht aufeinander nehmen würden, gibt es wenige bis gar keine Probleme. Dazu gehört dann auch, auf schmalen Wegen stehenzubleiben, und den Wanderern Vorrang zu geben oder als Wandergruppe auf einem breiten Weg hintereinander anstatt nebeneinander zu gehen.“

Respekt und Fairness wünscht sich Mair in den Wäldern und Bergen. Und es sei auch nicht so, dass jeden Montag bei der Arbeit die neuesten Auseinandersetzungen zwischen Mountain-

biker*innen und Wanderern vom Wochenende diskutiert würden. „Es gibt nicht viele Zwischenfälle“, sagt er, „die entnehme ich manchmal der Zeitung.“ Aber was Hanspeter Mair sicher weiß, ist Folgendes: „Es sind leider im freien Gelände immer welche unter den Mountainbikern, die in Rambo-Manier unterwegs sind. Sie verhalten sich egozentrisch, fahren, dass die Fetzen fliegen. Das sind zwar wenige, aber diejenigen, die das Bild des Mountainbikers in den Bergen extrem schädigen. Dabei ist Mountainbiken ein unheimlich schöner Sport, wenn jeder das eigene Tun reflektiert und friedliche Koexistenz vorlebt.“

Mehr als 1,3 Millionen Mitglieder hat der DAV. Nicht ganz die Hälfte davon sind Mountainbiker*innen. Die erreiche man mit den Mitteln der Verbandsarbeit, sagt Mair. Aber: „Diese 500.000 bis 600.000 Radler sind nur zehn Prozent derjenigen, die mit dem MTB überhaupt unterwegs sind. Das heißt, dass wir als DAV 90 Prozent nicht erreichen.“

In Bayern gibt es ein liberales Betretungsrecht, das auch für Radfahrer*innen gilt. Allerdings nur auf Wegen. Wander*innen dürfen sich überall hinbewegen, auch abseits der Wege. Die Mountainbiker*innen nicht.

Streit zwischen Fußgänger*innen und Radfahrer*innen ist kein rein bayrisches Problem. Auch in Baden-Württemberg gibt es Vorfälle. Gerade in den städtischen Naherholungsgebieten rund um Stuttgart kommt es zu Wortgefechten zwischen Mountainbiker*innen und Spaziergänger*innen oder Wander*innen. Hinzu kommen Forstbesitzer*innen, die sich über Mountainbiker*innen aufregen. Häufig finden Auseinandersetzungen zwischen den Parteien den Weg in die Zeitung – wenn in Wäldern etwa kaum sichtbare Drähte zwischen Bäumen auf Kopfhöhe der Radler*innen gespannt worden sind. Wer das macht, bleibt im Dunklen. Klar ist nur, welche Gefährdung für Radfahrer*innen so etwas bedeutet. Abschreckung? Eher versuchte Körperverletzung. Im Norden Deutschlands sind Spannungen zwischen Mountainbiker*innen und Wander*innen oder Spaziergänger*innen hingegen fast gänzlich unbekannt, was auch mit dem unterschiedlichen Landschaftsprofil zusammenhängen kann.

Den Zorn der Förster*innen kann Mair verstehen. „Es ist leider nicht so bekannt, aber der Forst denkt in Generationen. In Schonungen fährt man nicht hinein, und in Wäldern darf man nicht ohne Genehmigung der Grundstückseigentümer*innen querfeldein Strecken anlegen oder Sprungschanzen bauen, um den Kick zu bekommen. Wenn man eine Fichte anfährt, wird sie dauerhaft geschädigt. Also heißt es: Nein, da dürft ihr nicht fahren.“ und weiter: „Niemand will auf Forstautobahnen fahren, wo es nur hoch und runtergeht.“ Es sei vollkommen klar, dass dem ‚Nein‘, das Mountainbiker*innen im Wald und am Berg ständig hören, etwas entgegengesetzt werden muss, meint Mair: „Das nennen wir Lenkung. Wir müssen Angebote schaffen, interessante Wege, besondere Strecken.“

Er meint, dass egal wo – ob im Stadt-Wald oder den Alpen – Strecken geöffnet werden müssen, wenn andere nicht genutzt werden sollen. „Wenn wir Angebote schaffen, gibt es weniger Ärger. Für diese Angebote, und für vernünftiges Verhalten in der Natur, müssen dann alle werben: Der DAV, Hüttenbesitzer*innen, Hoteliers, Tourismusverbände, Fahrradverleiher, andere MTB-Verbände und die Fahrradindustrie.“

Mair ist zuversichtlich, dass vielfältige, neue Angebote selbst in engen Naherholungsgebieten den Druck auf die Natur verringern können. Selbst dann, wenn ein neuer „Akteur“ auftritt, besser:

aufgetreten ist. Er sagt: „Ich habe den Eindruck, dass sich gerade die Wanderer und Mountainbike-Fahrer derzeit gegen Pedelec-Fahrer solidarisieren. Der Pedelec-Fahrer wird am Berg etwas schief angeschaut. Weil er nicht allein seiner Muskelkraft vertraut.“ Mair lacht und gibt zu, dass man den „Pedelecer*innen“ genau so viel Toleranz entgegenbringen müsse wie allen anderen Erholungssuchenden in der Natur: „Er bewegt sich schließlich auch.“ Und das bringt Mair – bei allem Problembewusstsein und kritischem Blick auf die Nutzergruppe – auch noch in die Diskussion ein: „Grundsätzlich ist es doch schön, dass sich so viele Menschen zu Fuß oder auf dem Rad bewegen. Denn im Alltag sitzen wir ja nur herum.“ Alles halb so wild also?

Wie es sich für einen richtigen Bayern gehört, kann Hanspeter Mair dem Thema abschließend auch eine humoristische Seite abgewinnen: „Die Mountainbiker sollen auf Wegen bleiben. Beim Wanderer darf es auch mal querfeldein sei.“ Und augenzwinkernd fügt er an: „Aber die wirklich Schlimmen sind die Schwammerl-Sucher! Die gehen wirklich überall hin.“ Zum Glück, aus seiner Sicht, ist die Pilz-Saison ja längst vorbei.

Rücksichtnahme gefragt

Wenn Grundbesitzer*innen, Mountainbiker*innen und Wander*innen aufeinandertreffen, kann es eng werden im Wald und am Berg. Normalerweise verläuft alles friedlich. Mountainbiker*innen fahren auf den ausgewiesenen und erlaubten Wegen, Wanderer nehmen genauso Rücksicht wie Radler*innen, niemand benimmt sich daneben. In den allermeisten Fällen gibt es ein faires Miteinander von Mountainbiker*innen und Wanderern. Toleranz herrscht vor, Eigenverantwortung und Rücksichtnahme in einer Natur, die gerade bei schönem Wetter einen beträchtlichen Druck durch Erholungssuchende aushalten muss.

Aber manchmal gibt es Ärger. Wenn es eng wird und Mountainbiker*innen auf engen Pfaden an Spaziergänger*innen vorbeipreschen, wenn sich Spaziergänger*innen provozierend Radler*innen in den Weg stellen. Auch Mountainbiker*innen, die abseits der Wege downhill durch Schonungen fahren oder sich riskante Trails bauen, wo es nicht erlaubt ist, gibt es. Das ärgert dann insbesondere die Forstbesitzer*innen. Denn es kommt insbesondere in Baden-Württemberg und Bayern durch nicht offiziell ausgewiesene herausfordernde Mountainbike-Strecken zu Problemanzeigen. Man liest davon in den Tageszeitungen; rund um Stuttgart zum Beispiel gibt es abschreckende Beispiele aus dem Wald, wenn plötzlich Seile auf Kopfhöhe an Strecken zwischen Bäumen gespannt sind, auf denen Mountainbiker*innen unterwegs sind.

Pilotprojekte in Bayern

Ein positives Beispiel für das Miteinander der Gruppen kommt vom Deutschen Alpenverein (DAV). Der DAV kennt das Problem der Spannungen zwischen Grundbesitzer*innen, Mountainbiker*innen und Wanderern und will es nachhaltig lösen. Weil knapp die Hälfte der Mitglieder im DAV auch mit dem Rad im Gebirge unterwegs sei, sieht sich der DAV in der Verantwortung, zu einem friedlichen Miteinander beizutragen. In zwei Pilotregionen (Bad Tölz-Wolfratshausen und Oberallgäu) werden schon seit 2018 modellhafte Mountainbike-Konzeptionen erarbeitet, umgesetzt und evaluiert, um ein harmonisches Miteinander in der Natur zu erreichen. Dazu gehören neben konkreten Wegkonzepten und entsprechenden Beschilderungen auch Handlungsleitfäden. Bis September 2021 fördert das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz nun das Projekt „Bergsport Mountainbike – nachhaltig in die Zukunft“ mit

insgesamt 250.000 Euro. 108.000 Euro kommen vom DAV. Der DAV hat einen Projektmitarbeiter eingestellt, der auch Daten zu grundlegenden und drängenden Fragestellungen erheben soll, sowie zusätzlich eine halbe Stelle für allgemeine Aufgaben im Bereich Mountainbike eingerichtet. Über bloße Infrastrukturmaßnahmen hinaus soll ein Anstoß für eine nachhaltige Umweltbildung erfolgen. Dabei sei das Ziel, insbesondere Kinder und Jugendliche für einen respektvollen Umgang mit der Natur und anderen Nutzergruppen zu gewinnen. Wichtig ist dem DAV, dass alle Beteiligten eingebunden werden.

Projekt „Bergsport Mountainbike – nachhaltig in die Zukunft“

Erklärvideos zum neuartigen Coronavirus

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat Antworten auf häufig gestellte Fragen zum neuartigen Coronavirus zusammengestellt

Die qualitätsgesicherten und wissenschaftlich fundierten Informationen zum Coronavirus werden regelmäßig aktualisiert und wurden jetzt auch in Form von Videos aufbereitet. Die Version, in der alle Fragen und Antworten zusammengefasst sind, sowie Clips zu einzelnen Fragen und Antworten sind eingestellt unter: <https://bzga-k.de/corona-faq-videos>. Auch die Videos werden regelmäßig aktualisiert.

Das neue Coronavirus verursacht in erster Linie Atemwegserkrankungen. Zurzeit ist davon auszugehen, dass die Übertragung – wie bei anderen Coronaviren auch – in erster Linie über Sekrete der Atemwege erfolgt.

Die BZgA informiert, welches Hygieneverhalten helfen kann, sich generell vor der Ansteckung mit Atemwegsinfektionen, zum Beispiel auch der Influenza (Grippe) zu schützen. Hierzu zählen regelmäßiges und gründliches Händewaschen ebenso wie die Regeln der sogenannten Husten- und Nies-Etikette:

- Beim Husten oder Niesen etwa ein bis zwei Meter Abstand zu anderen Personen halten und sich wegrehen.
- Niesen oder husten am besten in ein Einwegtaschentuch. Dieses nur einmal verwenden und anschließend in einen Mülleimer mit Deckel entsorgen.
- Und immer gilt: Nach dem Naseputzen, Niesen oder Husten gründlich und ausreichend lange die Hände waschen.
- Ist kein Taschentuch griffbereit, nicht in die Hand, sondern in die Armbeuge husten oder niesen und sich ebenfalls dabei von anderen Personen abwenden.

Informationen zum neuartigen Coronavirus zum Download und Ausdruck unter:

www.infektionsschutz.de/coronavirus-2019-ncov.html

Erklärvideos zum neuartigen Coronavirus:

<https://bzga-k.de/corona-faq-videos>

Redefreiheit für Olympiateilnehmer*innen

Richard W. Pound, IOC-Mitglied und Doyen des IOC nimmt Stellung zur „Regel 50“

„Wenn Kritiker etwas besonders pauschal vortragen oder uns sogar entgegenschleudern, wie Jackson Pollock die Farbe auf die Leinwand, geht die Präzision der Gedanken oft im entstehenden Trubel verloren.“

Nehmen wir die „Regel 50“ des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) als Beispiel. Sie schreibt vor, dass in olympischen Stätten keinerlei Demonstrationen oder politische, religiöse und rassistische Stimmungsmache erlaubt sind. Die Regel gilt auch für Siegerehrungen; sie verbietet Demonstrationen auf dem Podium. Für diese Bestimmung gibt es eine einfache Erklärung. Trotzdem wurde die Regel zuletzt wieder als ein ungerechtfertigter Eingriff in das Recht auf freie Meinungsäußerung der olympischen Athlet*innen scharf kritisiert.

Sortieren wir mal die Fakten.

Bei den Olympischen Spielen handelt es sich um eine internationale Veranstaltung, an der Teams von 206 Nationalen Olympischen Komitees und etwa 11.000 Athlet*innen teilnehmen. Zwischen den 206 Ländern, aus denen die Athlet*innen stammen, gibt es viele komplexe, internationale Spannungen. Die Olympischen Spiele sind jedoch ein besonderes Phänomen, denn selbst wenn die Welt als Ganzes nicht gut funktioniert, sind die Spiele eine Oase, in der sich die Jugend der Welt zu einem friedlichen Wettkampf versammeln kann – frei von den internationalen Spannungen. Natürlich sind die Spiele damit eine Art „Blase“, die nicht von Dauer ist. Aber jedes Mal, wenn die Olympischen Spiele stattfinden, wird ein kleiner Schritt getan. Denn wenn der friedvolle Umgang miteinander im Rahmen der Spiele funktioniert, wenn auch nur für 17 Tage, dann könnte dies eines Tages vielleicht auch in der Welt da draußen funktionieren.

Hat jemand in der heutigen Welt ein besseres Beispiel für Frieden und Solidarität parat, das ein solches Ausmaß hat?

Nun zurück zu „Regel 50“ und der fehlgeleiteten Aufregung um sie.

Erstens handelt es sich hierbei nicht etwa um eine neu eingeführte Regel. Zweitens steht sie voll im Einklang mit der grundlegenden Idee der Olympischen Spiele, dass politische Ansichten, Religion, ethnische Herkunft und sexuelle Orientierung hier keine Rolle spielen sollten. Die Richtlinien zur „Regel 50“, die nun für so viel Furore sorgen, wurden nach umfangreichen Diskussionen von den Athlet*innen selbst entwickelt. Es sind die Athlet*innen, die das Risiko tragen, den Moment, auf den sie ihr ganzes Leben hintrainiert haben, durch einen Protest auf dem Podium zu verlieren.

Jeder hat das Grundrecht auf seine eigene politische Ansicht und die Freiheit, diese Ansicht auch zu äußern. Das IOC steht voll hinter diesem Grundsatz und hat eindeutig klargestellt, dass es den Athlet*innen selbstverständlich freisteht, ihre Meinung in Pressekonferenzen, Interviews oder in den sozialen Medien kundzutun. Aber auch in einer freien Gesellschaft können Rechte mit bestimmten Einschränkungen einhergehen. „Regel 50“ schränkt diese Rechte in gewissen Momenten und an gewissen Orten ein. Das Grundrecht auf Redefreiheit selbst wird dadurch jedoch nicht beeinträchtigt. Viele andere Regierungs- und Sportorganisationen haben ähnliche

Regelungen zu Demonstrationen. Das Zulassen von Protest auf dem olympischen Podium würde bedeuten, dass alle Proteste akzeptiert werden müssen, nicht nur diejenigen, denen wir persönlich zustimmen.

Das IOC setzt sich dafür ein, die Welt im friedlichen, sportlichen Wettstreit zusammenzubringen, den Sport zur ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung zu nutzen und über ihn das Miteinander von Menschen aus der ganzen Welt zu fördern. Die Spiele zeigen, dass wirklich alles möglich ist, wenn es den Willen dazu gibt und der Umgang miteinander von Wohlwollen und gegenseitigem Respekt geprägt ist.

„Regel 50“ erinnert daran, dass bei den Olympischen Spielen Zurückhaltung ein Element dieses gegenseitigen Respekts ist. Es ist völlig angemessen, dass das IOC als Veranstalter der Spiele Regeln aufstellt, die mit den grundlegenden Werten der Spiele in Einklang stehen. Dahinter steht keine Hybris, wie einige Kritiker*innen behauptet haben, sondern vielmehr die Überzeugung, dass eine bessere Welt durch ein angemessenes Verhältnis von Rechten und damit einhergehenden Pflichten möglich ist.

Die Olympischen Spiele sind für sich genommen natürlich kein Allheilmittel für all die Herausforderungen, denen wir gegenwärtig gegenüberstehen. Aber die Prinzipien, auf denen die Spiele aufgebaut sind, können einen Weg in die Zukunft weisen, der grundlegende humanistische Werte einschließt. Sich nicht von Vergeltung leiten zu lassen, vor allem nicht von fehlgeleiteter Vergeltung, ist ein großartiger Anfang.

„Regel 50“ der Olympischen Charta schreibt diesen wichtigen Grundsatz fest. Wir alle sollten uns an unser Erbe erinnern und, ohne das Recht auf Redefreiheit zu opfern, die besondere Erfahrung der Olympischen Spiele als Schritt in eine bessere Zukunft sehen.“

Die ökonomischen Effekte einer vitalen Sportstadt

Eine Studie bestätigt dem Hamburger Sport eine ähnliche ökonomische Bedeutung wie Kultur und Wissenschaft

Sport ist ein Faktor für Lebensqualität und damit ein wesentlicher Aspekt von Stadtentwicklung. In Hamburg erzeugt der Wirtschaftsfaktor Sport jährlich eine Wertschöpfung von 1,13 Milliarden Euro. Das entspricht einem Prozent des Hamburger Bruttoinlandsprodukts (2017). Dies ist ein Ergebnis der Studie „Die ökonomischen Effekte einer vitalen Sportstadt“. Weitere Erkenntnisse sind: Das Steueraufkommen in diesem Sektor beträgt 110 Millionen Euro und 12 000 Menschen sind sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Studie hat das Hamburgische Weltwirtschaftsinstitut im Auftrag der Behörde für Inneres und Sport erstellt. Partner sind die Handelskammer Hamburg, der Tourismusverband Hamburg e. V. und die Hamburg Marketing GmbH / Hamburg Convention Bureau.

Monetär nicht direkt über Marktpreise messbar sind Gesundheits- und Wohlfahrtseffekte, sie fallen in Höhe von rund 1,3 Milliarden Euro an. In diesen Bereich fallen unter anderen Produktivitätseffekte, die sich auf geringere Ausfallzeiten, bessere psychische Gesundheit und höhere Motivation beziehen.

Die Stadtmarke Hamburg, der Tourismus sowie der Einzelhandel profitieren von den Hamburger Sportevents. Deren jährlicher Nettoeinkommenseffekt beträgt etwa 400 Millionen Euro. Knapp die Hälfte davon entfallen auf touristische Effekte. Davon profitieren Hotellerie, Gastronomie, Dienstleistungen und Einzelhandel.

Hinzu kommt die überregionale und internationale Wahrnehmung durch die mediale Berichterstattung. Der mittlere Medienwert der Hamburger Sportevents liegt bei etwa 100 Millionen Euro.

Schon jetzt ist der Sport von ähnlicher ökonomischer Bedeutung wie Kultur und Wissenschaft. Deshalb sollte der Sport als komplementäre Säule der Attraktivität Hamburgs aktiv genutzt werden. Er könnte Zielgruppen ansprechen, die durch Kultur und Wissenschaft nicht direkt erreicht werden. Oder er interagiert mit den beiden anderen Bereichen, was zu einer höheren Attraktivität der Wissenschaft oder Start-up-Szene führen könnte.

Standortentscheidungen werden internationalisiert, die Mobilität von Talenten und Fachkräften wächst, da sind in der heutigen Zeit Attraktivität, Image und Bekanntheit von Städten wichtige Faktoren. Die Sportevents sind eine Möglichkeit, das Interesse von aktiven, multikulturellen und innovationsaffinen Menschen auf Hamburg zu lenken. Das ist umso wichtiger, weil die Hansestadt eine sogenannte Second City ist. Darunter versteht man Städte, die in der Aufmerksamkeit hinter den Hauptstädten und internationalen Metropolen liegen. Bestehende Events müssen nach Meinung der Studienautoren gestärkt werden und neue internationale Großereignisse hinzugewonnen werden.

Auf Grund der Veränderungen in Sport und Stadtleben ergeben sich neue Ansätze für eine gemeinsame Stadt- und Sportentwicklung. Mit Stadtentwicklungskonzepten lässt sich der Sport auch direkter entwickeln, ein Ansatz ist die Active-City-Strategie. Die Stadt Hamburg will mit dem Konzept ganzheitlich für mehr Lebensqualität in urbanen Räumen werben. In diesem Masterplan werden 26 Sport-Projekte und sechs Empfehlungen vorgestellt, in die bis ins Jahr 2024 rund 50 Millionen Euro fließen sollen.

Die gesellschaftlichen und technologischen Trends der Zukunft erhöhen die ökonomische Bedeutung des Sports. Mit Hilfe der Digitalisierung kann der Sport enger in das Alltagsleben der Menschen integriert werden. Datenbasierte Lösungen können zu einer Individualisierung und gleichzeitigen Vernetzung von Sportangeboten beitragen. Das kann die ökonomischen Effekte des Sports signifikant erhöhen. mx

[Zur Studie](#)

Jahn-Museum: neue Dauerausstellung auf gutem Weg

Grobkonzept wurde verabschiedet

„Die Konzeption einer neuen Dauerausstellung zu entwickeln, ist ein spannendes aber auch herausforderndes Projekt“, stellte Josef Ulfkotte, Präsident der Jahn-Gesellschaft, nach Stunden intensiver und konstruktiver Beratungen über die zukünftige Ausgestaltung des Jahn-Museums in Freyburg (Unstrut) fest. Eine zeitgemäßen und modernen Standards entsprechende Darstellung

von Leben, Werk und Wirken Friedrich-Ludwig-Jahns soll in einigen Jahren das dann sanierte und erweiterte Museumsgebäude ausfüllen.

Jahn-Gesellschaft, Jahn-Museum und das beauftragte Ausstellungsbüro „Insel + Meile“ aus Leipzig hatten zuvor auf der Grundlage der Vorstellung des Grobkonzepts für die neue Dauer- ausstellung die verschiedenen Themenfelder etwa zur Person Jahns, seiner Bedeutung für die Entwicklung von Vereinswesen und Demokratie, seine Identität stiftende Wirkung sowie der sich ändernden Rezeptionen lebhaft und manchmal auch kontrovers diskutiert. Keine andere Person der deutschen Geschichte wurde je nach politischer Epoche so unterschiedlich interpretiert und nach eigenen Vorstellungen geformt wie Jahn. Zudem stelle sich die Frage auf, ob sich dieses Thema überhaupt für eine Vermittlung an Kinder und Jugendliche eigne. Jahn sei in seiner Geschichtlichkeit möglicherweise nicht so relevant für die breite Öffentlichkeit, aber die Themen, die mit seinem Wirken und seiner Rezeptionsgeschichte verbunden sind, seien nach wie vor hochaktuell, stellte die Runde fest. Ebenso wurden die durch den Erweiterungsbau notwendigen Änderungen in der Zuwegung, Besucherführung und Kellernutzung des Jahn-Hauses beraten. Im weiteren Verlauf der Zusammenarbeit zwischen Jahn-Museum und „Insel + Meile“ wird zu erörtern und festzulegen sein, wie die Vorgaben in eine Ausstellung umgesetzt werden.

„Die Ergebnisse, die wir mit der heutigen Verabschiedung des Grobkonzepts erzielt haben, bringen uns bei der Verwirklichung unseres ambitionierten Vorhabens einen großen Schritt voran und werden für die Entwicklung des Feinkonzepts wichtige Anhaltspunkte liefern“, so das Fazit von Manuela Dietz, der Leiterin des Jahn-Museums. Josef Ulfkotte dankte allen Beteiligten für die offene und engagierte Diskussion und stellte fest: „Wir haben mit „Insel + Meile“ einen kompetenten, äußerst kreativen und hoch motivierten Partner gewonnen, mit dem wir ein gutes Team bilden und uns auf die weitere Zusammenarbeit freuen.“

Schlagmann des Ratzeburger-Achters verstorben

Der ehemalige Schlagmann des Deutschland-Achters, Horst Meyer, starb bereits am 24. Januar 2020 überraschend im Alter von 78 Jahren auf Lanzarote.

Der Deutsche Ruderverband (DRV) trauert um Horst Meyer. Der Diplom-Ingenieur und promovierte Wirtschaftswissenschaftler Dr. Horst Meyer ruderte seit seiner Jugendzeit. Trainerlegende Karl Adam vom Ratzeburger Ruderclub erkannte Meyers Talent schnell und holte ihn 1962 als Schlagmann an Bord des bekannten Ratzeburger-Achters, der dann sieben Mal in Folge Deutscher Meister wurde.

Auch international sammelte Meyer zahlreiche Medaillen mit dem Deutschland-Achter. Neben seinen größten Erfolgen – Olympiasieger 1968 in Mexiko und Olympiasilber in Tokio 1964 – ruderte er zu zahlreichen WM- und EM-Titeln.

Nach seinem Karriereende bleibt der Diplom- und Fachhochschulingenieur dem Sport treu. Mehr als 30 Jahre lang gehörte Meyer, der ab 1980 eine Unternehmensberatungs-Gesellschaft leitete, dem Gutachterausschuss der Stiftung Deutsche Sporthilfe an. Zudem wurde er mehrfach als Mitglied ins Nationale Olympische Komitee gewählt. Das Niedersächsische Institut für

Sportgeschichte hat Meyer als Dank für seine Verdienste um den Sport in Niedersachsen in die Ehrengalerie aufgenommen.

Meyer war dem Jugendsport immer eng verbunden. Der vom Hamburger und Germania Ruder Club im Jahr 1969 zu Ehren seines Mitglieds Horst Meyer gestiftete Wanderpreis „Deutscher Jugendpokal“ wird jährlich an den erfolgreichsten Verein auf den Deutschen Nachwuchsmeisterschaften vergeben und ist mit den neun Medaillen von Horst Meyer ausgestattet.

Bis zuletzt saß der 78-jährige regelmäßig im Boot. Als Schlagmann der sogenannten „Silver-eagles“ ruderte er immer montags zusammen mit anderen ehemaligen Leistungsruderern beim Hannoverschen Ruder-Club (HRC). Schaffte er es mal nicht aufs Wasser, hielt er sich auf dem Ruder-Ergometer fit.

„Der deutsche Rudersport trauert um einen Ausnahmesportler und eine herausragende Persönlichkeit, die sich sowohl im Rudersport als auch im gesamten olympischen Sport sehr stark engagiert hat. Ich habe Horst Meyer immer großen Respekt gezollt. Unsere Anteilnahme gilt seiner Familie. Wir werden ihn in ehrendem Angedenken behalten“, so der DRV-Vorsitzende Siegfried Kaidel, in einer Meldung des DRV.

Erster deutscher Zehnkampf-Olympiasieger Willi Holdorf wird 80 Jahre alt

Als am 20. Oktober 1964 in Tokio für einem Moment die Welt still stand ...

Der Zehnkampf-Olympiasieger von Tokio 1964, Wilhelm-Heinrich („Willi“) Holdorf vollendet am Montag, 17. Februar, sein 80. Lebensjahr. Willi Holdorf war der erste deutsche Olympiasieger in der Königsdisziplin der Leichtathletik und einer von insgesamt zehn Goldmedaillengewinner in Tokio, wo vor der Wiedervereinigung letztmalig ein gesamtdeutsches Team am Start war. Angesprochen auf den Moment seines größten Erfolges antwortete Willi Holdorf vor einiger Zeit in einem Interview für das Fachmagazin „Leichtathletik“: „Was für eine Leistung ich da vollbracht hatte, war mir in Japan noch gar nicht klar. Das habe ich irgendwie nicht mitbekommen. Erst als ich nach Deutschland zurückkam, spürte ich, dass ich etwas Spezielles geleistet hatte“. Dieses (bescheidende) „etwas Spezielles“ geleistet zu haben, begleitet ihn nun in das neue Lebensjahrzehnt ...

Willi Holdorf wurde in Blomesche Wildnis bei Glücksstadt (Kreis Steinburg) in Schleswig-Holstein geboren und spielte zunächst Fußball und Handball. Erst durch Zufall kam er zur Leichtathletik, als er mit 17 Jahren Landesmeister im Sprint wurde. Schnell sollten sich weitere Erfolge in anderen Disziplinen einstellen, so dass es nahelag, das „Paket“ Zehnkampf für ihn zu schnüren. Willi Holdorf verpasste als 20-Jähriger die Olympia-Qualifikation für die Spiele 1960 in Rom nur knapp, wurde aber 1961 und 1962 Deutscher Meister im Zehnkampf und über 200 Meter Hürden.

Und dann sollte endlich am 19. und 20. Oktober 1964 in Tokio der absolute Höhepunkt seiner Karriere folgen: Das Duell lautete Willi Holdorf gegen den gleichaltrigen Rein Aun (geb. 5.10.1940), seinen ärgsten Widersacher aus der Sowjetunion. Beim abschließenden Lauf über 1500 Meter durfte Holdorf höchstens 18 Sekunden verlieren. Der Ausgang ist bekannt und geht

ungefähr so: Willi Holdorf torkelt mit einer ungeheuren Willensanstrengung in der letzten Runde auf der Zielgeraden mit allerletzter Kraft ins Ziel und bricht völlig entkräftet zusammen, liegt auf der Aschenbahn und schnappt nach Luft. Noch ist nichts entschieden, es dauert, bis feststeht, ob die Zeit (4:34,3) zum Olympiasieg reicht – doch dann steht die Welt still (wie später ein Buchtitel lautet) ... „nur“ zwölf Sekunden nach Aun hatte Willi Holdorf das Ziel erreicht und ist damit der erste deutsche Goldmedaillengewinner in der leichtathletischen Königsdisziplin. Fast ein Vierteljahrhundert später Jahre bei den Olympischen Spielen in Seoul (Südkorea) im Jahre 1988 folgt ihm Christian Schenk (geb. 1965), damals (noch) für die DDR startend.

Während seiner großartigen Karriere als Leichtathlet bestritt Willi Holdorf insgesamt 23 Zehnkämpfe, die meisten endeten mit einer Platzierung auf dem berühmten Treppchen (Platz 1 bis 3), insgesamt acht Zehnkämpfe beendete er wie in Tokio als Sieger. Der statistischen Vollständigkeit halber seien zu seinem 80. Geburtstag noch einmal die Ergebnisse des Zehnkampfes von Tokio 1964 der Reihe nach in Erinnerung gerufen: 10,7 Sekunden über 100 Meter, 7,00 Meter im Weitsprung, 14,95 Meter im Kugelstoßen, 1,84 Meter im Hochsprung, 48,2 Sekunden über 400 Meter, 15,2 Sekunden über 110 Meter Hürden, 46,05 Meter im Diskus, 4,20 Meter im Stabhochsprung, 57,37 Meter im Speerwurf sowie die schon besagten 4,34,3 Minuten im abschließenden Lauf über 1500 Meter. Das ergab genau 7887 Punkte, sein Konkurrent Aun brachte es auf 7842 Punkte. Fast überflüssig zu erwähnen: Für Willi Holdorf war das zugleich das beste Zehnkampfergebnis seiner Karriere. Aber nicht vergessen werden darf: Hans-Joachim Walde (1942-2013) vom USC Mainz gewann als weiterer (west-)deutscher Athlet im Zehnkampf von Tokio die Bronzemedaille (7809 Punkte).

Willi Holdorf erlernte als Jugendlicher den Beruf des Starkstromelektrikers, später studierte er an der Deutschen Sporthochschule Köln. Nach Beendigung seiner leichtathletischen Laufbahn wechselte er kurzfristig zum Wintersport – nicht minder erfolgreich: Mit Horst Floth (1934-2005) wurde er Vize-Europameister im Zweierbob. Seine erste und letzte Station als Interimstrainer beim Fußball-Bundesligisten Fortuna Köln vom 21. Januar 1974 bis zum 30. Juni 1974 hatte er da schon hinter sich. Holdorf war auch als Trainer bei SV Bayer 04 Leverkusen erfolgreich tätig, wo er u.a. den Stabhochspringer Claus Schiprowski (geb. 1942) und den Hürdensprinter Günther Nickel (geb. 1946) in die Weltspitze führte. Später arbeitete er als Repräsentant für ein Unternehmen der Sportartikelbranche in Norddeutschland und wechselte schließlich zum Handball als Mitgesellschafter der THW Kiel Handball-Bundesliga GmbH & Co. KG, die die wirtschaftliche Basis für den Handball-Bundesligisten THW Kiel bildet.

„Die Welt steht still“ - so überschreibt genau 50 Jahre nach Tokio der Holdorf-Biograf Knut Teske (geb. 1942), dem wir auch Bücher über Armin Hary (geb. 1937) und Martin Lauer (1937-2019) verdanken, sein Werk über Willi Holdorf (arete: Hildesheim 2014). Die Biografie enthält insgesamt fünf Kapitel (von „Jugend bis „Danach“) und ist den beiden früheren Holdorf-Zehnkampf-Trainern Friedel Schirmer (1926-2014) und Bert Sumser (1913-2009) gewidmet. Schon ein Jahr nach Tokio hatte Karl Seeger mit „Willi Holdorf, König der Athleten“ eine erste Biografie über den Olympiasieger von Tokio verfasst.

Willi Holdorf, der als Leichtathlet für den MTV Herzhorn, ETSV Glückstadt 1860, den SV Bayer 04 Leverkusen und für die SG Obererlenbach startete, war im Olympiajahr 1964 in der Bundesrepublik „Sportler des Jahres“ und wurde im Jahre 2011 in die (virtuelle) „Hall of Fame des deut-

schen Sports“ aufgenommen: „Willi Holdorf war 1964 mein besonderer Olympiasieger, gleichfalls ein sympathischer Vorzeigethlet im damals noch gesamtdeutschen Team, über dessen Olympiasieg ich mich damals riesig gefreut habe. Ich schätze seitdem eine sehr persönliche Verbundenheit zu ihm“, gratuliert Prof. Walther Tröger, langjähriges IOC-Mitglied und NOK-Ehrenpräsident. Sportdeutschland wünscht Willi Holdorf in diesen Tagen und speziell an seinem 80. Geburtstag nach schwerer Krankheit baldige und möglichst vollständige Genesung. An seinem Ehrentag ist er mit Ehefrau Sabine „unbekannt verreist“.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Prof. Dr. Winfried Joch vollendet 85. Lebensjahr

Der Sportwissenschaftler gehört zur Gründungsgeneration der modernen Sportwissenschaft

Der Sportwissenschaftler, ehemalige Stabhochspringer und langjährige Lehrwart des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV), Prof. Dr. Winfried Joch, vollendet am Montag, 17. Februar, sein 85. Lebensjahr. Winfried Joch gehört zur Gründungsgeneration der modernen Sportwissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland seit den Anfängen in den 1970er Jahren, als es noch üblich war, dass Hochschullehrer mehrere Teilgebiete in Lehre und Forschung in der jungen Wissenschaft des Sports abdeckten. So sind seither die Trainingswissenschaft, die Sportpädagogik und die Sportgeschichte die wichtigsten Arbeitsschwerpunkte in der bewegten beruflichen Laufbahn – ganz davon abgesehen, dass Joch auch als Professor in der Leichtathletik fachpraktisch lehrte, was damals ebenso für viele „Profs“ nahezu selbstverständlich war.

Winfried Joch wurde in Salmünster im Main-Kinzig-Kreis geboren und studierte nach dem Abitur an den Universitäten Frankfurt und Marburg die Fächer Leibeserziehung, Germanistik, Geschichte und Pädagogik auf Lehramt. Als aktiver Leichtathlet startete Joch u.a. für den VfL Hadamar, später für den SSC Südwest Berlin und zuletzt für den VfR 1919 Limburg. Er erzielte in seiner Spezialdisziplin, dem Stabhochsprung, 1969 eine persönliche Bestleistung von genau 4 Metern.

Nach dem Staatsexamen unterrichtete er zunächst im Schuldienst in Hessen und promovierte nebenbei in allgemeiner bzw. historischer Pädagogik. Im Jahre 1972 wurde er als Professor an das Seminar für Leibesübungen der Pädagogischen Hochschule (PH) nach Berlin (Lankwitz) berufen, wo er u.a. Kollege des Sportdidaktikers und späteren Handball-Bundestrainer Prof. Horst Käsler (1926-1987) wurde. Als dort der Lehrstuhl für Bewegungslehre durch den Fortgang von Prof. Dr. Kurt Kohl (1918-2002) nach Bielefeld frei wurde, erhielt Joch diese Stelle im Zuge einer sog. Hausberufung.

Im Jahre 1980 wurde die PH jedoch aufgelöst und in die Freie Universität Berlin integriert. Joch erhielt eine Professur am dortigen Institut für Sportwissenschaft, wurde aber schon im Jahre 1982 an die Gesamthochschule Siegen berufen, wo jedoch kurze Zeit später die Lehrerbildung im Fach Sport eingestellt wurde, so dass Joch 1991 mit seinem Lehrstuhl an die Westfälische Wilhelms Universität Münster versetzt wurde. Im Jahre 2000 wurde er nach Erreichen der Altersgrenze emeritiert, ist aber bis heute regelmäßig von seinem Heimatort Siegen an seinem alten Arbeitsplatz in Münster tätig, um sich Forschungsaktivitäten zu widmen – sei es mit Themen in der Sportgeschichte bzw. speziell in der Leichtathletik, die große Leidenschaft stets geblieben ist.



Winfried Joch war von 1985 bis 1993 (ehrenamtlicher) Lehrwart im DLV, davor bekleidete er diese Funktion von 1973 bis 1982 im Berliner Leichtathletik-Verband. Auf ihn gehen zahlreiche Neuerungen im (Nachwuchs-) Training der Leichtathletik zurück – allen voran hat er die Erstellung der sog. Rahmentrainingspläne mit insgesamt sieben Bänden im DLV als Autor vorangetrieben. Zu seinen bis heute bekannten und lieferbaren Veröffentlichungen zählen u.a. „Ausdauerleistung im Kindes- und Jugendalter“ (1983) und „Das sportliche Talent. Talenterkennung – Talentförderung – Talentperspektiven“ (1994). Seine jüngste Produktion (zusammen mit K. Wilhelm Köster) ist dem Mitbegründer des DLV, „Dr. Max Danz – eine biografische Skizze“ (2017), gewidmet. Der DLV hat die Verdienste von Winfried Joch mit der DLV-Nadel in Silber und Gold gewürdigt; im Jahre 1996 war er Carl-Diem-Schildträger.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

LESETIPPS

Sport als Kultur: Facetten der bildenden Kunst und der Literatur

Band mit Beiträgen zum Jubiläums-Symposium erschienen

Offizielle Vorstellung mit Ausstellungseröffnung am 18. Februar beim DOSB

Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft von Sportmuseen, Sportarchiven und Sportsammlungen e.V. (DAGS) feierte ihr 15-jähriges Bestehen, das Institut für Sportgeschichte Baden-Württemberg gleichzeitig sein Jubiläum zum 25-jährigen Bestehen. Beide Geburtstage waren im Oktober 2018 Anlass genug, gemeinsam alle „Kulturschaffenden im Sport“ zu einem Jubiläums-Symposium in das „UNESCO-Weltkulturerbe“ Kloster Maulbronn (Enzkreis in Baden-Württemberg) einzuladen - nicht nur, weil hier an der evangelischen Klosterschule einst Friedrich Hölderlin (1770-1843) und Hermann Hesse (1877-1962) Pennäler waren, sondern auch, weil hier bereits 1824 einer der ersten Turnplätze der Welt angelegt worden war. Jetzt ist der Tagungsband mit allen Beiträgen des Symposiums erschienen und lädt zum Nachlesen bzw. zum nachträglichen Betrachten der in den Beiträgen vorgestellten sportiven Objekte (Karikaturen, Turnerfahnen, Postkarten etc.) ein.

Der Band enthält insgesamt 18 wissenschaftliche Tagungsbeiträge. Dazu kommen zwei Rahmentexte (Geleitwort, Grußwort) vorn und das Verzeichnis mit biografischen Daten der sechs Autorinnen und 16 Autoren ganz am Ende des 224-seitigen Buches. In seinem Grußwort unterstreicht Alfons Hörmann, der Präsident des Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB), einmal mehr die wichtige Aufgabe aller sporthistorischen Einrichtungen in Deutschland, sich im Verbund mit dem organisierten Sport für „die Erhaltung und Vernetzung von Sport als Kulturgut“ einzusetzen. Dabei mahnt er auch aktuell die bekannten Defizite in der akademischen Ausbildung von Studierenden über Sportgeschichte an den deutschen Universitäten an, weil hier „leider viel zu wenig über Sportgeschichte gelehrt wird“.

In seinem Einführungsvortrag (Titel: „Kunst – Sport – Literatur“) skizziert der Münsteraner Sportwissenschaftler und Sporthistoriker Prof. Dr. Michael Krüger, der amtierende DAGS-Vorsitzende mit (berufs-)biografischen Wurzeln in Baden-Württemberg, mit Bezug auf Prof. Dr. Ommo Grube (1930-2015), dem Nestor der deutschen Sportwissenschaft, Sport als Teil der Kultur und damit als eine Aufgabe zu begreifen, an der alle seine Akteure mitwirken müssen, „und dies mit dem Ziel, einen ‚besseren Sport‘, eine anspruchsvollere Sportkultur zu erreichen“.

Der Tagungsband kann dabei als jüngster Referenztext gelten und gliedert sich in sechs sog. Sektionen mit jeweils thematisch zugeordneten Beiträgen. Diese Sektionen lauten der Reihe nach: Olympische Spiele (1), (Un)kritische Grafiken (2), Malerei und Fotografie (3), Literatur (4), Architektur und Symbole (5) sowie Festvortrag und Epilog (6). Die speziellen Themen kreisen dabei z.B. um „Kunst als Marketinginstrument des Sports – Das Beispiel der Olympischen Spiele 1936“ (Beitrag von Karin Rose) und „Mehr als ein Jubelbild – Sportfotografie wird Sportkunst“ (von Bernhard Kunz), ferner geht es um „Historische Sportstätten und Sportarchitektur – Sportstättenbau und Stadtentwicklung“ sowie schließlich um die „Selbstdarstellung der Turnbewegung in ihren Fahnen“ (im Beitrag von Ulla Gohl-Völker und Annette R. Hofmann).

In der Sektion Literatur mit drei Beiträgen wird der Bogen gespannt über die Frage „Wie Friedrich Ludwig Jahn und Heinrich Heine einander beobachteten“ (Beitrag von Thomas Schmidt) bis hin zum „Sport im modernen deutschen Roman“, wo Hansgeorg Kling, pensionierter Studiendirektor (u.a. für Deutsch) und langjähriger Präsident der Friedrich-Ludwig-Jahn-Gesellschaft e.V., „das Beispiel Juli Zeh“ (Teil des Beitragstitels) aufgreift. In ihrem Roman „Nullzeit“ geht es um den Tauchsport, aber genauso um eine spannende Dreiecksbeziehung, wobei „Nullzeit“ jene Zeitspanne bezeichnet, die ein Mensch in einer Tiefe tauchen kann, ohne dabei ein Gesundheitsrisiko einzugehen.

Kling versteht seinen Beitrag als Beispiel für die Widerlegung der uralten und eigentlich längst überholten These, wonach der Sport ungeeignet bzw. uninteressant für die Literatur sei, und führt neben dem sorgfältig inspizierten Roman von Juli Zeh noch weitere Beispiele bzw. namhafte Autoren (u.a. mit Siegfried Lenz, Uwe Johnson und Ror Wolf als Klassiker) an. In seinem wenig später als „Festvortrag“ angekündigten Beitrag („Der bewegte Mensch in der Literatur“) rudert Johannes Schweikle jedoch wieder zurück und stellt erneut die Frage: „Warum schreiben ernsthafte Autoren so selten über Sport?“ Ganz abgesehen davon, dass die Zuschreibung „ernsthafte Autoren“ schon (im Ernst!) an sich erklärungsbedürftig ist, stellt sich die grundsätzliche Frage, wie denn überhaupt gemessen werden kann, dass Schriftsteller der Gegenwart angeblich so wenig oder nur selten über Sport schreiben? Vielleicht kommt es am Ende auf den ernsthaften, weil empirischen Selbstversuch an: Man muss nur lange genug bzw. an- und ausdauernd lesen, um über Sport in der Literatur fündig zu werden. Die DAGS sollte das Thema in jedem Fall weiter verfolgen ... das nächste Symposium kann kommen!

Der aufwendig erstellte Band mit festem Einband auf hochwertigem Glanzpapier ist erschienen als 8. Band der als DAGS-Magazin einst eröffneten Reihe, die nun als Band drei der neuen Schriftenreihe im renommierten Arete Verlag in Hildesheim weitergeführt wird. Als Herausgeber fungieren die beiden Veranstalter der Tagung von Maulbronn; personell verantwortlich für den Band sind Helga Holz als Herausgeberin und Martin Ehlers, Markus Friedrich und Lothar Weiser als Herausgeber. Und noch ein aktueller Hinweis: Der druckfrische Tagungsband wird am Dienstag, dem 18. Februar um 13.00 Uhr, im Beisein des Herausgeberteams und Christian Becker als Verleger von Arete im Haus des Sports beim DOSB in Frankfurt offiziell vorgestellt. Gleichzeitig wird auch die Wanderausstellung „Olympische Spiele. Architektur und Gestaltung – Berlin-München-Stuttgart“ dort gezeigt, die schon anlässlich des Symposiums in Maulbronn zu sehen war.

Martin Ehlers, Markus Friedrich, Helga Holz und Lothar Wieser (Hg.): Tagungsdokumentation Kunst – Sport – Literatur. Vorträge des gleichnamigen Jubiläums-Symposiums am 18. und 19. Oktober 2018 im Kloster Maulbronn. Hildesheim 2019: Arete. 224. S.; 24,50 Euro

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann